

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald. Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlich für den Inhalt: ANZEIGER-HEROLD PUB. CO.

Registered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Office: No. 107 westl. 2. Straße. Telefon No. 1810

Abonnements-Preise: Bei Vorauszahlung pro Jahr \$1.75 Nach Europa 2.50 Nach Canada 2.00

Donnerstag, den 7. Oktober 1915.

Zu der Einrichtung eines Regers in Wuppertal, N. L., haben 6000 Personen um Einloshorten nachgedacht. Ein billiges Schauspiel!

Die Russen sollen in den deutschen Gefangenlagern über Manches erfahren gewesen sein; am erspähtesten darüber, daß man Bajonet auch zum Weiden benutzen kann.

Kodexeller will mit den alliierten Schnörkeln nichts zu tun haben. Getreu seinen Geschäftsgrundsätzen, sich von fauler Scheidlichkeit in gemessener Entfernung zu halten.

Ausland schickt „abgefeigte“ Generale nach dem Kaukasus, Frankreich nach den Dardanellen; England aber laßt keine „abgefeigten“, weil es nicht weiß, wo es anfangen soll!

München hat fünfundsiebenzig Millionen Dollars für die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet. „A Schneidham“ r und a Geldham“ r al“ sagen die Bayern. Und recht haben sie!

Hindenburg sei kein Napoleon, meint ein benachbartes Moskowiter-organ. Ganz gewiß nicht. Napoleon konnte die Russen nicht bezwingen, aber Hindenburg hat es fertig gebracht.

Die Alliierten sind bei ihrem letzten Aufgebote angelangt: Frankreich bei den Skindern, Ausland bei den Ungroßbüchern, England bei dem Viren, der nicht will, aber wohl mißfallen wird.

Die russische Regierung fürchtet eine Revolution und der Zar fürchtet für seinen Kopf. Ueberflüssige Sorge; erstens hat der Zar keinen Kopf und zweitens hat er längst den Kopf verloren.

Die Sonne der Alliierten geht im Osten unter, und im Westen wird ihnen demnächst ein Nicht aufgesetzt werden. So wirt der Krieg die ältesten natürlichen Verhältnisse durcheinander.

Onkel Sam liefert den Alliierten Munition, Waffen, Nahrungsmittel und vielleicht auch Geld. Jetzt nun braucht er ihnen nur noch das Menschenmaterial zu liefern, damit man von seiner Neutralität vollkommen überzeugt ist.

Im Buckingham-Palast ist das Bismarck-Zimmer in Washington-Zimmer umgetauft worden. Für Bismarck ist das keine Schande und für Washington keine Ehre. Sie haben Beide die Engländer gefasnt und sie Beide verachtet.

Die Nachfrist, ein deutsches Fahrzeug habe normierte Postfächer beibehalten, erfüllt einen Teil der amerikanischen Presse mit stiftlicher Entrüstung. Wenn England amerikanische Postfächer öffnet und vernichtet, ist das selbstverständlich!

„Balkans are ready to join the allies“, las man vorgestern in einer benachbarten englischen Zeitung. Und daneben in einer anderen: „Defession by Balkans not to join great war“. Den Zernern solcher Zeilungen muß zu Rathe sein, als wenn ihnen das bekannte Mühlrad im Kopfe herumginge. Da möchte einem die Butter vom Brode fallen!

Eine deutsche Frau, Trägerin eines adeligen Namens, welche im Kriege zuerst den Gatten, dann den einzigen Sohn verlor, zeigte den Tod des Letzteren mit den Worten an: „Er folgte seinem Vater in die Ewigkeit, als der letzte unseres Namens, und dennoch — nichts ist zu kostbar für das Vaterland.“ Nur ein Volk, dessen Frauen ebenso denken, könnte Deutschland den Sieg freitig machen. Und ein solches Volk giebt es nicht!

6. Hauptversammlung des Staatsverbandes Nebraska.

Die 6. jährliche Hauptversammlung des Staatsverbandes Nebraska wurde am Dienstag Nachmittags im Deutschen Haus in Omaha unter ungemein starker Beteiligung eröffnet. Der Verband hat im verfloffenen Jahre ein erfreuliches Wachstum zu verzeichnen, was durch die starken Delegationen aus allen Theilen des Staates bewiesen wurde.

Die Versammlung wurde durch Präsident Vol. F. Peter von Omaha mit einigen herzlichen Worten der Begrüßung und Bewillkommung und der Abfindung des alten deutschen Bundesliedes „Brüder, reicht die Hand zum Bunde, in einträchtlicher Weise eröffnet. Darauf wurde das Komitee zur Prüfung der Mandate ernannt, worauf die Beamten ihre Jahresberichte verlasen.

Die Berichte der Herren Vol. F. Peter als Präsidenten, C. A. Sommer und John Mattes waren sehr interessant, doch da wir bereits früh am Mittwoch zur Presse gehen mußten, können wir leider einen Auszug aus denselben erst nächste Woche bringen.

Am Dienstag Abend fand im Deutschen Haus die Deutsche Tag-Feier in eindrucksvoller Weise statt, worüber wir gleichfalls nächste Woche berichten werden.

Die Präsidenten der 21 Einzelvereine des Centralverbandes sind kraft ihres Amtes Delegaten auf der Convention und haben sich in corpore eingestellt.

Wichtige Fragen werden auf der Convention zur Besprechung kommen, hauptsächlich wird das Prohibitions-Thema erörtert werden und Beschlüsse gefaßt werden, wie der jetzt beginnende Kampf gegen die unduldsamen Fanatiker zu führen sei, um den Zielen derselben einen Riegel vorzuschieben.

Bermehrte und verbesserte Auflage unserer Neutralität.

Ein Schuß von einem deutschen Unterseeboot auf ein englisches, mit Waffen und Munition überhäuftes englisches Schiff, auf dem vielleicht einige amerikanische Spazierfahrer machen, verurteilt eine strenge Note unserer Regierung gegen Deutschland. Die Engländer hingegen können Hunderte von Schiffen mit Beschlag belegen, welche für neutrale Länder bestimmt u. mit Erzeugnissen beladen sind, welche keine Kontenbanden sind, wie Fleisch, Baumwolle, Getreid und Getreide; aber kein Wort bemerkt unsere Regierung darüber. Im Gegentheil, unsere Regierung verlangt noch die Einstellung des deutschen Unterseebootkrieges. Schon seit März liegt eine schöne, eine derbe, eine prachtvolle Note an die englische Regierung in Präsident Wilson's Schublade, die nach 6-monatlicher Verzögerung wahrscheinlich schon von den Mäusen jernagt ist.

N. F. Morgan, der New Yorker Bank-Präsident, als englischer Agent, verfort die Alliierten mit Geld und Munition und beherbergt den englischen Gesandten in seiner Wohnung, aber unsere Regierung schweigt.

Anstatt dessen giebt man Dr. Dumbach, dem österreichischen Gesandten, seinen Laufpaß, weil er seine Landsleute warnt, welcher Gefahr sie sich aussetzen, falls sie hierzulande Waffen und Munition schmieden helfen, welche gegen ihre Brüder und Freunde in Oesterreich-Ungarn gerichtet sind.

Englische Agenten aber können die Ver. Staaten durchlaufen, Anleitungen in den Munitionsfabriken geben, Pferde, Automobile und sonstige Kriegsmaterial erwerben, sogar Rekruten für Canada anwerben, und dies Alles ist gesetzlich und gehört zur Neutralität!

Das freihandelsstolze England sieht sich genöthigt, wichtige Einfuhrartikel mit hohen Eingangszöllen zu belegen. Um die Kriegskosten bezahlen zu können. Aber das ist nur der Anfang. Wenn England erst die Schlußrechnung zu begleichen hat, dann wird den britischen Krämeren Sären und Sehen vergeblich, und Jenen, die ihnen in ihrem Unterstande Geld geliehen haben, auch. Das wird ein schönes finanzielles Debacle werden!

In den Redaktionsräumen der New York World wurde ein Bombenbatter gefunden. Als man den Koffer öffnete, fand man schmutzige Wäsche. Besser hätte der Redaktionsbetrieb der „World“ nicht gekennzeichnet werden können.

Zum 6. Oktober.

(Fortsetzung von Seite 1.)

gegen ein Leben voller Arbeit und Entbehrung zu vertauschen. Dieser hatte sich auf seiner Reise nach England mit den Grefelder Freunden ins Einverständnis gefaßt, war den Auswanderern auf einem anderen Schiffe nach Amerika vorausgegangen und konnte ihnen bei ihrer Ankunft sofort mit Rath und That zur Seite stehen. Nach wurde unter seiner umsichtigen und unheimlichen Leitung das Geschäft des Ankaufs und der Verteilung erledigt. Noch in denselben Monat nahmen die Kolonisten Besitz von ihrem im Norden der Stadt als „German Township“ abgetheilten Landstrich und erbaute in der Eile die ersten armenlichen Hütten mitten im Urwalde, in denen sie einen harten Winter und vielerlei Noth und Leidwerden verbrachten, in welcher Zeit eine ansehnliche Zahl der Emigranten krank und siech wurde und einige ihr Grab im Urwald fanden. So entstand die erste deutsche Niederlassung auf amerikanischem Boden, das im Jahre 1691 durch Freireisbrief und königliches Patent zur Stadt erhobene Germantown.

Schon im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts begann der deutsche Einwandererstrom die Grenzen von Penn's Kolonie zu überschreiten, er drang in das westliche Maryland ein, gründete dort Manacacy, Frederic, Dagerstown und Cumberland und verbreitete sich durch das Shenandoah-Thal über Virginien. Die Einwanderung in den Carolinas und Georgia kam direkt, aber Philadelphia hatte seinen Reiz als Auswanderungsziel für die Deutschen noch nicht verloren, denn noch länger als hundert Jahre landeten dort die Leute aus allen Ständen. Und als ihnen Pennsylvanien und der Osten zu eng wurde, drangen sie in Ohio und Kentucky ein. Das erste weiße Kind, das in dem heutigen Ohio geboren wurde, war ein Kind von pennsylvanisch-deutschen Eltern.

Die deutsche Einwanderung des 17. und 18. Jahrhunderts bestand durchaus nicht ausschließlich aus Bauern, sondern schon die Gründer des ersten deutschen Gemeinweins auf diesem Continente führten den Wein, den Wein und den Weibeldreien in ihrem Wappent. Wie groß der Gewinn auch gewesen sein mag, den Amerika durch die deutschen Bauern erhielt, die sich auf der Scholle niederließen und ihr Besitzthum auf die spätere Nachkommen vererbten, der Gewinn, welchen dieses Land aus dem deutschen Gewerbetreibenden zog, war umgekehrt größer. Fast alle blühenden Industrien dieses Landes wurden von Deutschen geschaffen, und viele derselben sind seit 200 Jahren in den Händen von Deutschen und Deutsch-Amerikanern geblieben. Deutsche waren die ersten Eisenhämmer in diesem Lande, sie legten kurz nach ihrer Einwanderung in Pennsylvanien, Maryland und Virginien Eisenhütten an; ein Deutscher errichtete in diesem Lande die erste Pulvermühle; ein Deutscher, Aitenhaus, legte in Germantown die erste Papierfabrik an, und die Glas- und Porzellan-Industrie, die so großartig entwickelte Holz-Industrie, von der Kunstschlerei bis zum Musikinstrument, sind deutsche Schöpfungen. Ferner war der Deutsche Johann Lederer in der Mitte des 17. Jahrhunderts der erste Entforscher des wilden Westens. Er sollte den Stillen Ocean suchen, der nach der Ansicht seines Auftraggebers, des Gouverneurs von Virginien, den westlichen Abhang des Apalachengebirges bejähelte, und — er entdeckte den Cumberland und den Ohio. Hermann zeichnete die erste brauchbare Landkarte von Maryland und Virginien. Ein Deutscher, Peter Minnewitt aus Wesel, war der erste holländische Gouverneur von New-Amsterdam und kaufte den Indianern die Manhattan-Insel ab, auf der jetzt die Reichthümer New York steht. Der deutsche Drucker Christoph Sauer druckte die erste Bibel in diesem Lande, und es war eine deutsche Bibel. Ein Zeitgenosse Sauer's, Peter Jenger, führte um die Mitte des 18. Jahrhunderts einen gewaltigen Kampf gegen die Regierung von New York und wurde so der Vater der amerikanischen Pressefreiheit. Aus jenen halb vergessenen Tagen dürfen wir auch noch die Namen der beiden Weiser, Vater und Sohn, nennen, die die ersten Dolmetscher der Weisen bei den roten Kindern dieses Landes wurden; und ferner nicht die Namen der Schweizer Pioniere, Grafenried und Michel, und vor Allen

den bereits vorher erwähnten, berühmtesten aller deutschen Pioniere, Franz Daniel Postorius, der vor un-gewöhnlich zwei Jahren ein Standbild erhielt.

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, besonders während des Revolutionskrieges, tauchten berühmte deutsche Namen schon häufiger auf. Da ist Rif. Schaffner, der Held von Oriskany; General von Steuben, der Organisator der Colonial-Armee, welchen am kommenden Sonntag, den 9. Oktober, in Baller-Folge anlässlich des Deutschen Tages in Philadelphia ein Standbild enthüllt werden wird, das von amerikanischen Bürgern deutscher Herkunft gestiftet wurde; ferner General Johnson de Stalb, der Held von Cato-wagon und Cowpens; Christoph Ludwig, der Generalbäcker und Provinzialmeister von Washington's Armee; die in Trappe, Penn., geborenen Mühlenberge, von denen ein Nachkomme als Geistlicher erst vor einigen Wochen in Pennsylvanien starb; dann die Weisers, Clumers, Ermentrauts, Sar-mers, die noch heute geschäftlich oder politisch eine Rolle spielen, und viele Andere mehr.

So weist jede Epoche der amerikanischen Geschichte, jedes neue Jahrzehnt berühmte deutsche Namen auf, und in jeder Phase der Entwicklung des Landes in wirtschaftlicher, geistiger und politischer Beziehung spielen dieselben eine bedeutende Rolle auf dem öffentlichen Forum der Nation, gewaltige Säulen und Stützen ihrer jeweiligen Zeit. Es ist geschichtlich nachgewiesen, daß der Bürgerkrieg eine verlorene Sache gewesen wäre, wenn sich nicht so unzählige Tausende deutscher Kämpfer, in deren Brust die Wogen des echten Patriotismus für ihr Adoptivvaterland brandeten, beteiligt und für die Einheit der Union ihr Herzblut vergossen hätten.

Doch die großartige Entwicklung dieser Republik fällt in die 70er Jahre des verfloffenen Jahrhunderts, und in diese Zeit fällt auch die stärkste deutsche Einwanderung. Um die-se Periode plante und baute ein deutscher Ingenieur die Brooklyner Brücke, eines der modernen Weltwunder; ein Anderer kaufte die Wasserwerke Chicago's, ein Dritter baute den Suez-Kanal zur Eröffnung und Befestigung der Suezkanal-Strasse und noch ein Anderer errand die fertigen Eisenbrücken, die den Wohnbau auf diesem Continente so großen Vor-schub geleistet haben.

Auch auf dem Felde der Wissenschaft und in den höchsten Künsten haben sich die Deutsch-Amerikaner von jeher ausgezeichnet. Wir nennen nur einige der hervorragendsten: So war der Philadelphier David Ritten-house der erste namhafte Astronom dieses Landes. Ein Deutsch-Amerikaner, F. V. Haxler, war der Schöpfer der Höhenvermessung. Wieder ein Anderer, mit Namen Hilgard, bildete dieses System so großartig aus, daß es heute die Bewunderung der sechshundertjährigen Bevölkerung erregt. Der Topograph Capt. Preuß, ein preussischer Genieoffizier, machte Fremont's Pfadfindung möglich. General Albert Meyer, der Schöpfer der Wetterbeobachtung, und General Spinner, der berühmte Schatzmeister der Republik, waren deutscher Abstammung.

Namen, wie die der Juristen und Staatsmänner Franz Lieber, Moles-tus, Ker, Carl Schurz und Kretzel haben im ganzen Lande einen guten Klang. Die Schriftsteller und Journalisten Charles Sealsfeld, Franz Grund, P. Schmöle, G. Dorshheimer, F. Haffner, F. Nordhoff, Hermann Koster, Gottlieb Kellner, Geo. Schlegler, Gustav Lischer und Andere haben sich Anerkennung erworben, eine Anzahl derselben sogar in beiden Sprachen. Die Gelehrten Dr. Karl Jollen, F. Th. Engelmann, Dr. Karl West, Dr. Wättner, F. Rau, A. F. Fleischmann, Friedrich Kapp, Dr. D. Sedensticker, K. Wagnerecke, Friedrich List, Rudolph Meier und Hedrich haben auf verschiedenen Gebieten — als Naturforscher, Sprachkundler, Altertumsforscher, Historiker und Volkswirtschaftlicher Großes geleistet. Die Maler Mary, Bierstadt, Leuzsch-Sonntag, Penino u. s. w. kennt jeder Kunstfreund. Selbst auf dem Gebiete der schönen Literatur haben wir prächtige Vertreter, deren belichteter unter der lebenden Generation unser Conrad Ries ist. Noch zahlreicher sind die berühmten deutschen Kaufleute und Industriellen des Landes, deren Zahl Region ist. Die große Reihe berühmter Namen zeigt uns die Bedeutung des Deutschtums hierzulande auf allen Gebieten und wir haben wohl ein Recht, stolz zu sein auf das Volk, dem wir entspro-

sen. Ja, der Deutschen Ruhm und Stolz ist es, daß sie seit länger als 200 Jahren zäher, unablässiger Kulturarbeit hier gewirkt und geschafften haben und, zu einem mächtigen Strome anschwellend, dieses Land von Meer zu Meer mit einer nach zehnen Millionen zählenden Bevölkerung gefüllt haben, die als wesentlicher Bestandteil der sich bildenden Nation auch wesentlich zu ihrer Größe und Wohlthat beiträgt und den Grundstein ihrer ersten Pioniere zeten, das Banner der Freiheit und Weisheit überall und in erster Linie aufrecht hält.

Doch die Deutschen bei der Entwicklung dieses freien Landes eine in jeder Beziehung wichtige Rolle gespielt und zum Aufbau der mächtigen Republik in physischer, intellektueller und politischer Hinsicht kräftig beigetragen, Gut und Blut dafür eingesetzt haben, weiß so ziemlich jeder Deutsch-Amerikaner und mancher der nur englisch sprechenden Bürger auch. Aber inwiefern dies geschehen ist, wie sich schon seit Hunderten von Jahren der Einfluss der deutschen Einwanderung bemerklich machte, wie sie neue Gemeinwesen schuf und zur Blüthe brachte, wie sie fleißig, fröhlich und friedlich sich ihres Lebens freute, aber auch echte deutsche Siede auszuteilen mußte, wenn es galt, das neue Heim und das neue Vaterland zu schützen — von dem Allen haben die meisten Deutsch-Amerikaner doch nur eine jeher dunkle Ahnung.

Da der Umfang dieser Abhandlung es nicht gestattet, näher und ausführlicher hierauf einzugehen, auch es direkt nicht in den Rahmen derselben gehört, weil deren hauptsächlichster Zweck ist, die kulturgeschichtliche, politische, soziale und ethische Bedeutung des Deutschtums hierzulande in's rechte Licht zu setzen — vor Allen in der gegenwärtigen Zeit, in der das Deutschtum in diesem Lande stark angegriffen wird und die Schatten des europäischen Krieges auf dasselbe fallen, wie diejenigen der Angolanie dieses Landes, welche sich als der Feind Deutschlands erweist — verweise ich auf das vor einigen Jahren für sich von der Pennsylvanischen deutschen Gesellschaft herausgegebene vorzügliche Tractat „The German Immigration into Pennsylvania von Franz Ried Tiefenderfer, dem Er-Präsidenten und Er-Sekretär der Pennsylvanischen deutschen Gesellschaft, das zwar vorwiegend sich auf das pennsylvanische Deutschtum bezieht, aber doch vielfach nach anderen Staaten hinübergreift und ein Spiegelbild der Geschichte des Deutsch-Amerikanertums im Allgemeinen ist. Aus demselben Grunde ist der dieser Abhandlung vorangehende kurze Geschichtsabriss der ersten deutschen Kolonie und der Verbreitung des Deutschtums in den letzten Jahrhunderten sowie seiner Bedeutung nur in lakonischer Kürze und Stizhaft gegeben, gewissermaßen nur als Einleitung geltend.

(Fortsetzung nächste Woche.)

Folgen des Bürgerkrieges. Auf Präsident Wilson's Veranlassung haben das Handelsdepartement und die Bundes-Generaldirektionen nachforschungen nach Mitteln be-gonnen, um zu verhindern, daß nach Beendigung des Krieges der ameri-kanische Markt mit billigen europäi-schen Waaren überflutet werde. Der Präsident ist überzeugt, daß nach Wiederherstellung des Friedens eine gewaltige wirtschaftliche Krengruppierung stattfinden wird, und er möchte die Ver. Staaten nicht unvorberichtet den veränderten Verhältnissen gegen-über sehen. In Administrationsfrei-heit ist man sich nicht darüber klar, ob Änderungen in den Tarifge-sezen oder in den Status der Gene-ral-Commission nötig sein werden.

Opfer durch tropischen Sturm.

Die Zahl der Toten in dem großen Sturm, der einen großen Teil von Louisiana und Mississippi letzte Woche heimgesucht, wird jetzt auf 500 Tote geschätzt, und der Material-schaden beziffert sich auf ca. 100 Mil-lionen Dollars. Hunderte von Hän-tern liegen in Trümmern und man glaubt, daß mindestens 150 Weib-chen von Fischern in den Salzpfannen-tennen stecken. Der Verlust der All-inois-Central-Bahn sieht sich auf drei Millionen Dollars. Ueber 350 Schiffe und Boote wurden zerstört.

Für die Kosten, die das englische Stenokniff Woodrow Wilson's dem Lande verurteilt, könnte Uncle Sam sich das theuerste Reitpferd leisten.

Advertisement for Jeddus & Company featuring an illustration of a man and a woman. Text: 'Bei der Ausstattung Ihres neuen Heims planen Sie für die kommenden Jahre. Bedenken Sie dies und Sie werden erkennen, was Qualität in Wien, was Sie kosten, bedeutet. Möbel, die aus minderwertigen Material gemacht sind, leicht konstruiert von schlecht bezahlten Arbeitern, wird rasch seine Nützlichkeit zeigen. Es wird sich als theuer erweisen, wie wenig Sie auch dafür bezahlt haben mögen. Um sicher zu sein, treffen Sie Auswahl hier, wo nur verlässliche Möbel zu sehen sind. Wir bestehen über Allen auf Qualität — und leben so, dann die Preise so niedrig wie möglich an. Jeddus & Company, 111-113 West 12th Street, St. Louis, Mo.' and 'Die neuen Muster in Gypsys' Das „Diamond“ Dies, mit weißen „piping“ auf schwarzem glace Kid = ein schönen schwarz und weiß Effekt gebend. Das populärste neue Muster in Gypsys zum schneuren zu \$2.50 Das Bühnen-Schnur Weiße Schnürlöcher, kurzes Oberleder, zurückabtretende Spitze Gypsy. Der bekannteste Schuh, den ich je im Laden hatte, zu \$3.00 Wenn's ein neuer Schuh ist, ist er hier zu haben. Dritter Floor Gebäude BUDD Fahrstuhl Dienst. Advertising in 'Staats-Anzeiger und Herald' pays. Try IT. Herbst-Bahndienst der Burlington Eisenbahn nach Californien. Die Ausstellung wird am 4. Dezember geschlossen. Viele Leute werden, wie gewöhnlich, während des Winters nach dem südlichen Californien gehen; dieses Jahr werden sie die Ausstellung besuchen und dann nach dem Süden gehen. Der Dienst der Burlington durchfahrenden Schlafwagen nach der Colorado und Salt Lake wird nach San Francisco und Los Angeles wird bestehen bleiben. Täglich durchfahrende „Standard Sleepers“ via Denver u. das feenerische Colorado nach San San Francisco über die Southern Pacific und Western Pacific. Täglich persönlich geführte durchfahrende Touristen Schlafwagen-Partien via Denver, das feenerische Colorado nach San Francisco über die Southern Pacific; gleichfalls über die Western Pacific sowie nach Los Angeles via die Salt Lake Route. Licht uns für Euch Reservierungen für die Durchfahrt frühzeitig machen und Euch somit die besten Preise durch die Benutzung dieser gut geführten und populären durchfahrenden Klüften Routen zu ziehen. Th. S. Connor, Ticket Agent, C. B. & C. Bahn. G. W. Watlen, General Passage Agent, Omaha, Neb.

Advertisement for BUDD shoes. Text: 'Die neuen Muster in Gypsys' Das „Diamond“ Dies, mit weißen „piping“ auf schwarzem glace Kid = ein schönen schwarz und weiß Effekt gebend. Das populärste neue Muster in Gypsys zum schneuren zu \$2.50 Das Bühnen-Schnur Weiße Schnürlöcher, kurzes Oberleder, zurückabtretende Spitze Gypsy. Der bekannteste Schuh, den ich je im Laden hatte, zu \$3.00 Wenn's ein neuer Schuh ist, ist er hier zu haben. Dritter Floor Gebäude BUDD Fahrstuhl Dienst.

Advertisement for printing services. Text: 'Let Us Print Your Letter Heads, Envelopes, Etc.' with decorative borders and contact information for G. W. Watlen.